

## INHALT

Einleitung —6 Die Griechen leiten mit ihrer Entscheidung für ein phonetisches Alphabet die abendländische Schriftkultur ein. —8 Den Römern wird die griechische Schriftidee vermittelt. Mit der lateinischen Schriftlichkeit entstehen zwei Alphabete, die Majuskeln, deren Formen bis heute Gültigkeit haben, und die Minuskeln. —14 Christliche Gelehrte und Literaten übernehmen mit dem Latein auch das lateinische Alphabet. Ihr bevorzugtes Medium wird der Kodex. —20 Die karolingische Renaissance bringt mit der Reform des Lateins auch eine wegweisende Schriftreform mit sich. Erstmals wird das lateinische Alphabet auch zur Wiedergabe europäischer Sprachen eingesetzt. —22

An dem Vorbild des Lateins entwickeln die einzelnen europäischen Nationen ihre Schriftlichkeit. Die Buchstabenformen entfernen sich von ihren römischen und karolingischen Vorbildern und nehmen die Formengestik der Gotik an. —24 Mit dem Entdecken antiker Texte tritt das klassische Latein wieder hervor und mit ihm auch das römische und karolingische Alphabet in Form der *Humanistischen Minuskel*. —28 Der Gutenberg'schen Erfindung folgen bedeutende verlegerische Aktivitäten. Mit dem Auflagendruck nimmt die Buchdoppelseite ihre uns vertraute Gestalt an. Mit der *Aldinischen Antiqua* erhält das Erscheinungsbild der Lesetexte eine vorbildliche Form. —32 In den Büchern französischer Verlage entwickeln sich die Formen des lateinischen Alphabets weiter. Mit dem *Caractère de l'Université* entsteht eine Leseschrift, die bis heute als normal und regular empfunden wird. —36 Das Zeitalter der Aufklärung fördert eine stetig wachsende Leserschaft. Massenproduktion und Werbung verlangen dem lateinischen Alphabet ungewohnte Formvarianten ab. Gewohnte Leseschriften geraten in Vergessenheit. —42

Im Zuge der Mechanisierung werden die Druckmedien zu Massenmedien. In der Buchtypografie zeigt sich eine Erneuerungsbewegung. Bewährte Leseschriften kommen wieder zur Geltung. Das den Gelehrten vertraute Erscheinungsbild der Lesetexte wird von der breiten Leserschaft übernommen. —50 Die zweite technische Revolution im grafischen Gewerbe. Die am häufigsten gebrauchten Leseschriften am Ende der Bleisatzzeit und um die Jahrtausendwende. —60